

A black and white close-up portrait of actor Alan Rickman, looking slightly to the left of the camera with a serious expression. He is wearing a dark, high-collared garment.

ALAN RICKMAN

Madly,
Deeply

Der
preisgekrönte
Schauspieler
aus UK

Meine Tagebücher. 1993 bis 2015

Herausgegeben von Alan Taylor

riva

SATURDAY

June

8

8 ~~I bought~~ ~~the~~ order of today
That and trying to do nothing.
9 The sun is shining, the
garden looks beautiful, it's
10 Saturday morning. Keep
taking ~~the~~ pills to persuade the
11 pain to go away...

12

pm to Harry Nichols
bandaged →
14 to find gifts for Lois, Lesley
and Chloe.

15

16

pm favourite meal.
17 Chicken, potatoes, salad.
Except this was a lid gate
18 chicken, with fantabulous gravy,
asparagus and - courtesy
19 of HV 5th floor - lychee ice cream
and blackberries

20



A Little Chaos

SUNDAY

June

9

↳ to pickup for pickups, mainly.

Like a relay race with one runner.

↳ Kate jumping from carriage
to carriage to desk to bath.
lights up, lights down, Marie-dave
here, now gone (....) [Such a
sunny future in such grasping
temporary fields - to what OK?]

* (last night in same stuff)

an Rivoir to Kate. She moves
smiles and cleans on - total
commitment to everything. No, but
chicken, but film, but war film,
turkish baked beans, throwing parties,
rubber emotional commitment,
rattles ^{emotional} attachments

↳ 30thrap party

which turned out to be a
joyous thing.

Christie House. Great venue.

A bar and two other adjoining
rooms - drink, talk or dance.

and people genuinely happy to
be there, wanting to be there

But all that sudden goodbyes to
people who have shared the inside
of your head, heart, in secrets, in
triumphs, have laughed, stand and
gained with you.... now the
strange absence.

ALAN RICKMAN

Madly,
Deeply

Meine Tagebücher. 1993 bis 2015

Herausgegeben von Alan Taylor

riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@m-vg.de

Wichtiger Hinweis

Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wurde auf eine genderspezifische Schreibweise sowie eine Mehrfachbezeichnung verzichtet. Alle personenbezogenen Bezeichnungen sind somit geschlechtsneutral zu verstehen.

1. Auflage 2023

© 2023 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Türkenstraße 89

80799 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Die englische Originalausgabe erschien 2022 bei Canongate Books unter dem Titel *Madly, Deeply. The Alan Rickman Diaries*. Copyright © The Estate of Alan Rickman, 2022. Introduction and selection copyright © Alan Taylor, 2022. All rights reserved.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Übersetzung: Dr. Maria Zettner, Oliver Lingner

Redaktion: Ulrich Korn

Umschlaggestaltung: Rafaela Romaya

Umschlagabbildung: Greg Gorman / Getty Images

Satz: Daniel Förster

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-7423-2447-4

ISBN E-Book (PDF) 978-3-7453-2217-0

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-7453-2218-7



Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALT

Einleitung	7
Die Tagebücher 1993–2015	13
Anhang: die frühen Tagebücher	519
Register	530
Über die Autoren	544

EINLEITUNG

Kinobesucher sahen Alan Rickman zum ersten Mal 1988 auf der Leinwand, und zwar in dem Action-Thriller *Stirb langsam*. Im Alter von 42 Jahren, nach Hollywood-Maßstäben also geradezu im Greisenalter, wurde er für die Rolle des Hans Gruber besetzt, eines deutschen Terroristen, der einen Wolkenkratzer in Los Angeles in seine Gewalt gebracht und Geiseln genommen hat. So weit wenig bemerkenswert. Die Erwartungen an den Film waren bescheiden, und die ersten Kritiken fielen gemischt aus. Dem Erfolg an der Kinokasse tat das allerdings keinen Abbruch, denn der verstärkte sich durch Mundpropaganda. *Stirb langsam*, mit Bruce Willis als New Yorker Polizeibeamter in der Hauptrolle, machte Zuschauer auf der ganzen Welt auf die Talente des Mr. Rickman aufmerksam, dessen verwegene Interpretation eines Psychopathen allen die Show stahl und gewaltige Lobeshymnen einheimste. Wie ein Kritiker später im *New Yorker* bilanzierte: »[Gruber] mag feine Anzüge, liest Illustrierte, zitiert Plutarch falsch. Niemand hat je so brillant desinteressiert dreingeschaut, während er ein Maschinengewehr abfeuerte oder einen Zivilisten exekutierte. In Rickmans Darstellung scheint Gruber einen eigenartigen Fatalismus zu besitzen, als ob er von Anfang an nichts anderes erwartet, als zu verlieren und zu sterben.«

Lord Byron scherzte, nach der Veröffentlichung seines Gedichtes *Childe Harold* sei er eines Morgens aufgewacht und habe festgestellt, dass er berühmt war. Das Gleiche könnte man von Alan Rickman und *Stirb langsam* sagen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich seine Karriere überwiegend in Großbritannien abgespielt, insbesondere bei der Royal Shakespeare Company, wo er im Jahr 1985 in Stücken wie *Les Liaisons Dangereuses* glänzte. Noch davor, nämlich 1982, stand er für die BBC in einem Mehrteiler nach Anthony Trollopes ersten beiden Barchester-Romanen vor der Kamera. Perfekt besetzt als Reverend Obadiah Slope, ein schmieriger Heuchler mit einem Lächeln, bei dem es einem kalt den Rücken hinunterläuft, bewies Alan, dass er auf der Leinwand ebenso zu Hause war wie auf der Bühne. Weltweite Berühmtheit mag eine Weile auf sich haben warten lassen, aber es konnte niemals ein Zweifel bestehen, dass sie ihn am Ende einholen würde.

Angesichts einer Stimme, die sogar noch dem Schwanken der Börsenkurse einen verführerischen Klang zu verleihen vermochte, und einer Vortragsweise, die hypnotische Gelassenheit verströmte, war nicht zu übersehen, dass Alan eine natürliche Begabung für die Schauspielerei besaß. Für ihn war sie mehr eine Berufung als ein Beruf, und er ärgerte sich über all jene, die sie achtlos abtaten, und war voller Hochachtung für jeden, der sein Leben in ihren Dienst stellte. Wie seine Tagebücher zeigen, ist die Schauspielerei kein bloßes Fluchtmittel – an sich schon bemerkenswert –, sondern ein Tor zu einem besseren Verständnis, was es heißt, ein Mensch zu sein.

Dennoch war es nicht von Anfang an sein Berufsziel gewesen. Geboren im Jahr 1946 im Londoner Arbeitervorort Acton, war Alan Sidney Patrick Rickman das zweite von vier Kindern – drei Jungen und ein Mädchen. Sein Vater Bernard war Fabrikarbeiter und starb, als Alan acht war. So musste seine Mutter Margaret, die als Telefonistin arbeitete, die Familie allein durchbringen. Alan besuchte die örtliche Grundschule und die Latymer Upper School, die auch die Schauspieler Hugh Grant und Mel Smith zu ihren Absolventen zählt.

Als er Rima Horton begegnete, war sie 15 und er ein Jahr älter. Beide waren begeisterte Amateurschauspieler. Nachdem sie mehrere Jahre befreundet gewesen waren, wurden sie um 1970 herum ein Paar und blieben für den Rest seines Lebens zusammen, ab 2012 als Ehepaar.

Nach der Schule schrieb sich Alan am Chelsea College of Art and Design ein, an dem er 1968 seinen Abschluss machte. Er arbeitete ein paar Jahre lang als Grafikdesigner, bevor er ein Stipendium für die Royal Academy of Dramatic Art (RADA) erhielt. Auf der RADA, wo man in ihm einen der besten Studenten seines Jahrgangs erkannte, stellten sich schließlich die Weichen für sein zukünftiges Leben. Wie er es im Jahr 1974 formulierte: »Gute Schauspielkunst trifft ein Publikum immer mit der Wucht und Einzigartigkeit einer gut gezielten Bombe – man spürt in dem Augenblick nur die Explosion oder die Abfolge von Explosionen –, hinterher kann man dann immer noch die Zerstörung betrachten oder sich Gedanken machen, wie eine Bombe hergestellt wird.«

Alan absolvierte seine Lehrzeit im Repertoiretheater, in Städten wie Sheffield, Birmingham, Nottingham und Glasgow, wo er seine Kunst vervollkommen und Erfahrungen sammeln konnte. Es war sein Gegenstück zu einem Schweizer Pensionat und gab ihm eine solide Grundlage, auf der er aufbauen konnte. Es bedeutete überdies, dass er auch nach dem Aufstieg zum Star nie den Kontakt zu seinen Wurzeln oder die Bodenhaftung verlor. Nach dem Erfolg mit *Stirb langsam* war er heiß begehrt. Zuerst kam *Robin Hood – König der Diebe*, in dem er unvergesslich bleiben

wird als Sheriff von Nottingham: »Das war's. Streicht die Küchenabfälle für die Aus-sätzigen und Waisen, keine barmherzigen Enthauptungen mehr, und sagt Weih-nachten ab.«

Stets darauf bedacht, nicht auf ein bestimmtes Rollenfach festgelegt zu werden, vor allem nicht auf das des Bösewichts, spielte er seine nächste Rolle in der romanti-schen Komödie *Wie verrückt und aus tiefstem Herzen* neben Juliet Stevenson. Sie war eine von mehreren Schauspielerinnen, die er zu seinen engen Freunden zählte. 1995 trat er in *Eine sachliche Romanze* auf, einer Adaption von Beryl Bainbridges Roman mit demselben Titel, sowie in *Sinn und Sinnlichkeit*, das Emma Thompson von Jane Austens Klassiker adaptiert hatte. *Galaxy Quest – Planlos durchs Weltall*, eine Parodie auf *Star Trek*, die inzwischen Kultstatus erworben hat, verlangte von ihm, einen Alien zu spielen, während er in *Dogma* ein Engel war, aus dem Gott spricht. Seine Viel-seitigkeit war sein größtes Kapital. Andere Rollen waren Rasputin, Anton Mesmer, Éamon de Valera und Hilly Kristal, Besitzer des legendären New Yorker Punkrock-Klubs CBGB. Das erste Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts war zu einem großen Teil der *Harry-Potter*-Reihe von acht Filmen gewidmet. Alan spielte darin Severus Snape, den für seine Griesgrämigkeit berühmten Professor mit dem schlagfertigen Witz, eine Rolle, mit der er bald identifiziert wurde und die das Durchschnittsalter seiner wachsenden Fangemeinde erheblich herabsetzte. Als meine achtjährige Enkeltochter erfuhr, dass ich Alans Tagebücher herausgeben würde, war sie – eher untypisch für sie – entsprechend beeindruckt.

Wie die Tagebücher zeigen, war Alan stets bestrebt, sich auszutesten, und nur selten schlug er dafür den leichten Weg ein. Er legte die Latte hoch, und wenn er ein-mal fünf gerade sein ließ, dann nur mit zusammengebissenen Zähnen. Er verlangte sich selbst nicht weniger ab als allen anderen. Ein anschauliches Beispiel ist die In-szenierung von *Antonius und Cleopatra* im Jahr 1998 am National Theatre mit Helen Mirren als die verführerische Femme fatale vom Nil und Alan als ihr berauschter, vernarrter Liebhaber. In einem anderen Leben hätte er sich durchaus der Regie ver-schreiben können. Seine Inszenierung von Sharman Macdonalds Drama *The Winter Guest* zählte er, als Theaterstück wie auch als Film, zu seinen größten Leistungen. *My Name Is Rachel Corrie* war ein weiteres dieser Highlights. Das Stück, das Alan zu-sammen mit der Journalistin Katharine Viner schrieb, beruhte auf den Tagebüchern und Briefen der Titelheldin, die bei einem Protest gegen die Zerstörung palästi-nensischer Häuser von einem israelischen Bulldozer überrollt wurde. Am Vorabend der Verlegung der Inszenierung nach New York wurde es wegen angeblicher anti-israelischer Untertöne, die Alan vehement bestritt, »bis auf Weiteres verschoben«. Weniger kontrovers war der Film *Die Gärtnerin von Versailles* über eine Gärtne-

rin (Kate Winslet), die König Ludwig XIV. von Frankreich (Alan) in seine Dienste nimmt. Nach einem langen Reifungsprozess kam er 2014 endlich in die Kinos.

Angesichts einer solchen Erfolgsbilanz möchte man fast meinen, dass Alans Hingabe an seine Arbeit alles andere in den Schatten stellte. Weit gefehlt. Seine Familie und seine Freunde waren ihm ungeheuer wichtig, und er war bekannt für seine Geselligkeit, seine Gefälligkeit, Aufrichtigkeit und Großzügigkeit. Sollte jemand den Versuch unternehmen, für ein Essen zu bezahlen, wurde er beharrlich mit zwei Worten zurückgewiesen: »Harry« und »Potter«. Es kam selten vor, dass er nicht zum Essen ausging. Wenn er sich nicht in London aufhielt, war er häufig in New York, dort besaßen Rima und er ein Apartment, oder in der toskanischen Stadt Campagnatico, wo sie ein Haus restaurierten. Beliebte Urlaubsziele waren die Karibik und Südafrika. Stand er nicht gerade selbst auf der Bühne, war er eifrig darauf bedacht, sich die Vorstellungen anzusehen, in denen seine Zeitgenossen auftraten. Er hatte die Angewohnheit, sich dabei Notizen zu machen und Ratschläge zu erteilen, die überwiegend so aufgenommen wurden, wie sie auch gemeint waren. Brian Cox erinnerte sich, dass Alan ihm während der Aufzeichnung der Fernsehadaptation von Zolas *Thérèse Raquin* erklärte: »Du bist etwas langsam in der Aufnahme deiner Stichworte.« »Alan«, erwiderte darauf Cox, »ist dir bewusst, wie lange du gebraucht hast, um das zu sagen? Du nennst mich langsam? Du – du bist darin der Meister.«

Solche Zeugnisse sind zahllos, und das Gleiche gilt für die Zuneigung, die Alan weckte. Man darf nicht außer Acht lassen, dass die kritischen Anmerkungen, die er gelegentlich in seinen Tagebüchern über seine Freunde macht, liebevoll gemeint sind. Im Übrigen können wir getrost davon ausgehen, dass er das, was er aufschrieb, der betreffenden Person auch ohne Weiteres ins Gesicht gesagt hätte.

Warum er Tagebuch führte, ist unklar. Tagebuchschreiber gibt es in allen Variationen, und ihre Gründe, ihr Leben aufzuzeichnen, sind nicht minder vielfältig. Manche Menschen wollen weltbewegende Ereignisse schriftlich festhalten, während es anderen genügt, ausführlich von vermeintlichen Banalitäten zu erzählen, die aber mit der Zeit bleibende Bedeutung erlangen. Wir wissen nicht, ob Alan gern seine Tagebücher veröffentlicht gesehen hätte. Auf jeden Fall hat er Einladungen bekommen, Bücher zu verfassen, die sich auf das darin enthaltene Material hätten stützen können. Wir können jedoch mit Gewissheit sagen, dass es, nachdem er erst einmal mit dem Führen eines Tagebuchs angefangen hatte, für ihn zu einer Sucht wurde. Von 1972 an führte er einen Taschenkalender, in dem er Verabredungen, Jahrestage, Premieren und Adressen notierte; 27 davon existieren noch. 1992 fing er mit einer sehr viel umfangreicheren Aufzeichnung seiner Erlebnisse und seiner Arbeit an und kaufte im örtlichen Schreibwarenladen Notizbücher, die ihm eine

Seite pro Tag zur Verfügung stellten. Sie zählen insgesamt 26 Bände, von denen mehrere farbenfroh und kunstvoll illustriert sind. Darüber hinaus existiert ein Buchlein, geführt von Mitte der 1970er- bis Mitte der 1980er-Jahre, in das er schrieb, wann immer er den Drang dazu verspürte. Seinen letzten Eintrag machte er am 12. Dezember 2015, als er bereits wusste, dass er nicht mehr lange zu leben hatte.

Madly, Deeply ist ein Auszug von mehr als einer Million Wörtern. Es erzählt davon, was es bedeutete, einer der am meisten gefeierten und bewunderten Schauspieler in den Jahrzehnten unmittelbar vor und nach dem Anbruch des dritten Jahrtausends zu sein. Es gibt Höhen und Tiefen, begeisterte Kritiken und schlechte, Aufführungen, die eine wahre Freude waren, und andere, bei denen es schien, als wäre alles schiefgelaufen, was nur schiefgehen konnte. Nach dem Applaus und den Zugaben zog sich Alan für gewöhnlich in ein bevorzugtes Stammlokal zurück, wo er sich, umgeben von Freunden und Schauspielerkollegen, spätabends entspannte und über das soeben absolvierte Stück und die noch folgenden nachdachte. Durch die Lektüre dieses Buches sind wir so nah dabei, wie es nur möglich ist, und lernen ein bisschen etwas vom wahren Alan Rickman kennen. Was für ein Privileg, Zeit in seiner Gesellschaft verbringen zu dürfen.

Alan Taylor

1993

Patrick Caulfield – Richard Wilson – Lake District – Radio Sussex – Berlin –
Riverside Studios – *Mesmer* – Peter Sellars' *Die Perser*, Salzburg – Neil
Kinnock – Wien – Steve Reich – *Schlaflos in Seattle* – Wien – *Mesmer* –
Berlin – Ungarn – Paris – Künstlerdemo – Felix-Filmpreise – Karibik

13. Juni

Für Freunde gekocht – ein behagliches Vergnügen.

13 Uhr. Michael G., Christopher und Laura Hampton, Danny und Leila Webb,
Jane und Mark und Rima und Lily.

Die Sonne ließ sich blicken, also raus in den Garten.

20. Juni

Patrick Caulfield [englischer Maler] sagt, er hasst das Malen, aber damit verdient er
seinen Lebensunterhalt. »Der Horror, in dieses kleine Zimmer zu gehen. Muss was
machen. Egal was. Irgendwas.«

21. Juni

Wieder zu Hause, schalte BBC2 ein – Pina Bausch¹. Das Original. (Nach dem zigs-
ten Artikel in *The Face* über angesagte Nachwuchsstars.) Sie besitzt eine so anmutige,
entschlossene Wahrhaftigkeit. Und Robert Lepage² huldigt ihr. War zu erwarten.

23. Juni

Gg. 12 Uhr Midland Bank wegen möglichem Hauskauf.

1 Deutsche Tänzerin und Choreografin (1940–2009).

2 Kanadischer Theaterregisseur (*1957).

Gg. 13 Uhr David Coppard [A. R.s Steuerberater]: Filme, Steuer, Absprachen, Auslagen. Wie bewahrt er sich nur seinen Charme?

Gg. 16 Uhr Belinda Lang & [ihr Ehemann] Hugh Fraser – Lilys Geburtstag. Aber sie ist krank. Anscheinend habe ich am Wahltag Elaine Page verärgert. Meine gedankenlose Grobheit mal wieder.

24. Juni

Fertig mit Christopher Hamptons *Nostramo*-Drehbuch. Wie kriegt man so ein Buch in einen Film gepackt? Vielleicht hat er es ja geschafft ... Keine Ahnung.

Ein Vormittag am Telefon – wie selten sind doch echte Gespräche. Fast immer nur der Wunsch, ein bewegliches Ziel zu präsentieren.

12 Uhr. Fitnessstudio. Weiß nicht so recht.

16 Uhr. Mit Mum zu den Goldsbrough Apartments. Sie ist ein tapferes Mädchen. Komme mir vor, als würde ich sie *drängen*. Ist vielleicht doch nicht die optimale Lösung.

25. Juni

→ Das Fitnessstudio.

Echt harte Arbeit.

Nachmittag. Spreche mit Christopher über *Nostramo*, *Sunset Boulevard* – Andrew Lloyd Webber vor ein paar Tagen völlig aufgelöst. »Ich verschiebe um sechs Monate und hole mir Hal Prince.« Trevor Nunn sagt, ich brauche 30 Sek. Dialog in dieser Szene. »Worüber?« »Egal.«

26. Juni

18 Uhr. Coliseum. *Macbeth* ... Eigenartige Mischung aus argentinischem Faschismus & *Dr. Finlay's Casebook*³.

Peter Jonas⁴, David Pountney [Opernregisseur] & Mark Elder [Dirigent] sagen alle *Au revoir* [zur English National Opera]. Sitze zwischen frenetisch applaudierenden Torys, obwohl mir diese Welt fremd ist. Jonas hielt eine Rede über die Kunstszene & den NHS. Ich hätte gern geklatscht. Das Publikum wurde ein bisschen verhalten. Das Schweigen des Dissenses.

3 *Dr. Finlay's Casebook* ist eine Fernsehserie, die von 1962 bis 1971 von der BBC produziert und ausgestrahlt wurde. Im Zentrum der Handlung steht die Praxis eines Hausarztes in der fiktiven schottischen Stadt Tannoobrae in den späten 1920er-Jahren.

4 Britischer Kulturmanager und Opernintendant (1946–2020).

28. Juni

Wettlauf gegen die Zeit. Lese Drehbücher vor dem Lunch mit Belinda und Hugh – unter Schock, weil ihre Nanny gekündigt hat, aber wie immer stellt Belinda ein köstliches Essen auf den Tisch, tadellos und auf die Minute, obwohl man ihr um 11.30 Uhr gesagt hat, Lunch ist um 12.30 Uhr, nicht um 13 Uhr. Sie war krank und im Studio und sieht umwerfend aus.

22.30 Uhr. *Schlaflos in Seattle* – Nach der Hälfte denke ich: »Ich hab da mitgespielt«. ⁵

1. Juli

Dinner mit Richard Wilson – wundervolles Essen im »L'Accento« – *Something* unter Dach und Fach.

Anruf von Carol Todd ... Heikle Phase in Riverside.

Anruf von Roger ⁶. Er ist, sagen wir mal, nicht sehr zuversichtlich.

2. Juli

3.40 Uhr. Bin wach und versuche, wenigstens *eine* nennenswerte Gemütsbewegung auszumachen, die diese Schlaflosigkeit rechtfertigt. Der Traum handelte davon, dass ich nachts den eigenen Flur entlangging und versuchte, im Dunkeln nur mit den Händen den Grundriss auszumachen – dabei waren Türen, die hätten verschlossen sein müssen, es nicht.

(Notabene: Dem nächstbesten Amateurpsychiater übergeben.)

4. Juli

Vormittag. Fahrt durch den Lake District zum Ruskin-Haus.

Gg. 17 Uhr Fähre zurück über den See.

18.58 Uhr. Nach Euston.

Wirklich schön, Roger und Charlotte Glossop ⁷ wiederzusehen und jetzt auch ihre wunderbaren, liebenswerten Kinder.

Sie hatten eine unverfälschte, schlichte, wohlwollende, offene Einstellung zur Arbeit und zum Leben. Kein bisschen Blendwerk oder Eigensucht. Sie haben sich ihren Traum ermöglicht und leben ihn. Und geben ihn an andere weiter. Was für eine Wohltat nach dem ganzen Mumpitz in dieser Woche.

5 Hat er nicht.

6 Roger Spottiswoode, britischer Filmregisseur (*1945).

7 Ehepaar Roger Glossop und Charlotte Scott, Eigentümer des Old Laundry Theatre, Bowness.

5. Juli

12 Uhr. Juliet Stevenson trifft ein – großes Trara um verlorene Schlüssel, Unmöglichkeit, Männer ans Telefon zu bekommen etc. – mit anderen Worten: wie immer zu spät.

Aber es macht Spaß, mit Lichtgestalten wie diesen beiden die Show durchzugehen.

Juliet wurde natürlich zwangsrekrutiert.

6. Juli

15.30 Uhr. Interview für Radio Sussex – der Grund, warum ich sie nicht mehr machen will. Ein Mann, der von »Paddys« spricht und meint, Einmannshows wären die Rettung des britischen Theaters.

8. Juli

15.30 Uhr. Flug nach Berlin.

Lance [W. Reynolds, Produzent] mit im Flugzeug, Wieland [Schulz-Keil, Produzent] fährt mich zum Hotel und dann zum Restaurant. Ich kann mich bei ihnen nicht entspannen; ich trete die ganze Zeit über energisch auf, bis sie unterschreiben.

9. Juli

Anprobe bei Birgit [Hutter, Kostümbildnerin] – entpuppte sich gleich als Engel voller richtiger Vorschläge. Perücken und Make-up müssen gut rauskommen.

17.05 Uhr. Flug nach London.

Gg. 19 Uhr mit Drehbuch zu Mary Elizabeth Mastrantonio, und Pat O'Connor⁸ will feiern; aber aus irgendeinem unerfindlichen Grund fahren sie für eine Woche nach Irland (sind doch gerade erst hier angekommen).

14. Juli

Manchmal scheint es vom Schicksal so vorgesehen, dass bestimmte Tage ruhig und friedlich sind und andere der helle Wahnsinn.

9 Uhr. David liefert ein Bücherregal ab und repariert einen Schrank, Steve kommt, um die Stereoanlage anzuschließen, Janet kommt sauber machen, Ruby [Wax] mit ein paar Outtakes, und das Telefon läutet und läutet und läutet.

8 Irischer Theaterregisseur (*1943).

Wenn es nicht der Riverside-Lunch ist; es ist kein Riverside-Lunch, es ist ein Abendessen. Ob ich das Rudkin⁹-Drehbuch gelesen habe. Können wir nach Stroud fahren? Wer ist dabei und wer nicht?

20 Uhr. Abendessen mit Louise Krakower [Filmproduzentin].

21.50 Uhr. Und täglich grüßt das Murmeltier.

Beinahe, wenn auch nicht ganz, Capra. Aber wohltuend.

15. Juli

Ein Tag, der faulen Zauber um Riverside auslöste. 19 Uhr im Eiltempo los mit dem Angebot. Jane [Hackworth-Young] hat entweder Mist gebaut oder uns in großem Stil in die Pfanne gehauen. Was verbirgt sich dahinter? Falls es Jules Wright ist, werde ich sie an den nächsten Marterpfahl nageln, den ich finden kann.¹⁰

16. Juli

Was Riverside angeht, abwarten. Dito *Mesmer*.

Ich glaube, Deborah Warner¹¹ sieht das ganz richtig. Mach nur das, was du machen willst, werde zur Instanz – dann wirst du nach Salzburg eingeladen & kriegst Bruno Ganz, 200 Statisten und fünf Pferde für *Coriolanus*.

18. Juli

Zu Hause wartet die Telefonnachricht, dass Jules Wright Riverside gekriegt hat, und dann ein Anruf von Roger Spottiswoode mit den neusten Horrorstorys über *Mesmer*. Ist das irgendein Test? Welchen Sinn kann man der Situation um Riverside abgewinnen? Ich schreibe das nicht im Zorn (noch nicht – das kommt noch im

9 David Rudkin, englischer Dramatiker und Drehbuchautor (*1936).

10 Im Sommer 1993 bemühte sich Alan zusammen mit der Theaterproduzentin Thelma Holt und mit Catherine Bailey, einer Filmproduzentin, die er noch von der RADA her kannte, um die Leitung der Riverside Studios in West London, die in finanziellen Schwierigkeiten steckten. Als Prominentester der drei stand Alan am stärksten im Fokus der Medien. Jules Wright, eine australische Theaterregisseurin, Mitbegründerin des Women's Playhouse Trust und ehemaliges Mitglied im Riverside-Aufsichtsrat, hatte ein Konkurrenzangebot gemacht. Dem Londoner Stadtmagazin *Time Out* zufolge hatte man ihr den Posten der künstlerischen Leitung angeboten. Was später zwangsläufig als »Rivergate« bekannt wurde, eskalierte immer mehr und gipfelte schließlich in einem lebhaften Zusammenstoß zwischen Alan und Wright (am 28. November 1993). Am Ende wurde die hochgesteckte Offerte von Alan und seinen Partnerinnen abgelehnt, Wright zog ihr Angebot zurück, und William Burdett-Coutts, der sich mit der Leitung der Assembly Rooms beim Edinburgh Festival einen Namen gemacht hatte, wurde zum Direktor der Riverside Studios ernannt, eine Stellung, die er 27 Jahre innehatte.

11 Britische Theaterregisseurin (*1959).

großen Stil, wenn wir erst irgendwelche Unregelmäßigkeiten festgestellt haben), bin nur wie betäubt von dem endlosen Streben nach Mittelmaß und wie es in diesem Land gefördert wird.

19. Juli

Heute fast nur am Telefon.

Mesmer scheint wieder zu atmen. Ein Scheck wurde abgeschickt – war er unterschrieben? Falsche Schreibweise? Irgendwas muss ihn doch verzögern.

Jules Wright hat Riverside, nein, hat sie nicht, hat sie doch, wurden wir gelesen? Vielleicht ja nicht. Ist [Jane] H.-Y. eine Verräterin oder einfach nur machtbesessen? Jedenfalls kriegen wir es nicht, auch wenn wir nicht wissen, ob überhaupt Geld da ist, um das Ding zu führen.

20. Juli

Heute haben wir möglicherweise einen Etappensieg erzielt, und dafür sollte ich mitten in dieser ganzen Scheiße wohl dankbar sein.

Malcolm und Sweet Pea [Assistenten von Thelma Holt] waren so fokussiert und pragmatisch – es war rührend –, sie würden lachen, wenn ich ihnen das so ins Gesicht sagen würde.

Irgendwie haben wir das – bis jetzt – alles geschafft, all die Briefe, ohne Jules Wright mit Namen zu nennen. Dann kam Thelma zurück, und sofort ist das Zimmer mit Menschlichkeit und guter Laune erfüllt.

Wieder zu Hause, erfahre ich, dass J. W.s Angebot ganze vier Seiten umfasst. »Abgekartete Sache«, kommentiert Rima prompt. Ihre Gewissheit ist mitunter wirklich köstlich.

Gg. 22.30 Uhr – »Billboard Cafe«. Juliet [Stevenson], Mary McGowan, Lindsay Duncan & [ihr Ehemann] Hilton McRae. Sie mit dem aktuellen Stand vertraut zu machen, gibt Fokus, Halt & Entschlossenheit. Geduld, Geduld, Geduld.

Irgendwann mittendrin setzt *Mesmer* seinen irren Kurs fort. Faxe, Anrufe, Beschwörungen, Versprechen, Forderungen. Fragen. Irgendwie keine Antworten. Plus: Man bietet mir 50 000 £ die Woche für eine Rolle in *Slice of Sat. Night*¹² im West End. WAHNSINN WAHNSINN WAHNSINN.

12 *A Slice of Saturday Night*, ein Musical von den Heather Brothers.

21. Juli

Noch mehr Anrufe.

Beantwortung von Briefen.

Thelma wurde energisch.

Time Out stöbert weiter herum.

Michael Owen¹³ zieht sich zurück.

Andreas [A. R.s Personal Trainer] zeigt mir ein entmutigendes neues Fitnessprogramm.

22. Juli

Ins Fitnessstudio und dann mit Arwen zum Lunch – »Café Tempo«, King's Road. Komme noch nicht so ganz damit klar, wie leicht mir das Treppensteigen fällt und wie schwer es für sie ist. Das Bild, wie sie da auf dem Taxiboden auf der Nase lag, werden wohl weder sie noch ich je vergessen. Gott sei Dank konnten sie, ich und der Taxifahrer noch darüber lachen.

23. Juli

Komische Dinger, diese Tagebücher. Dass man Menschen als Ansammlung von Initialen verewigen muss. Nur damit das klar ist, J. W. = Jules Wright, eine gefährliche, manipulative Person.

26. Juli

Und Riverside brodeln weiter ...

Ein Leserbrief von einem Freund von J. W. im *Standard*. Schreibe die Erwiderung im Flugzeug. Zeigt mal wieder, wie schnell es gehen kann. Die Aussicht auf Peter Sellars¹⁴ Inszenierung von *Die Perser*, ein überraschendes »Ja«, ein paar Telefonate, und schon bin ich samt Reisetasche aus der Tür und auf dem Weg. Nach Salzburg.

Die Fahrt nach Heathrow ist wirklich das Beste.

Dann nach München, cooler Hightech-Airport. 160 Kilometer Flughafenkorridor später, und da steht ein Fahrer. 100 £ später und ich bin in Salzburg zur letzten ½ Stunde von *Die Perser*. Jetzt präge ich mir fotografisch jede Sekunde im Gedächtnis ein, damit es sich doch noch lohnt hat. Am Ende taucht Fifi [Fiona Shaw] auf. Es ist immer schön, sie zu sehen. Sie ist ein großes Ja zum Leben.

13 Kunstredakteur beim *Evening Standard*.

14 Amerikanischer Theaterregisseur (*1957).

27. Juli

Zum Festspielhaus für *Coriolanus*. Atemberaubender Spielort. Hildegards¹⁵ Modell jetzt in voller Größe, ungläubliches Format. Plötzlich der seltsame Wunsch, Teil davon zu sein. Und das sind wir in der dritten Reihe auch beinahe. 200 Statisten, Pferde, Flammen; episch, aber auch vieldeutig. Bruno Ganz ist ganz nach meinem Geschmack. Wirkt gar nicht wie ein Schauspieler. Auf der Party lerne ich ihn kennen. Schüchtern, höflich, still, schwächling. Natürlich. Peter Stein¹⁶ – eine ganz eigene Liga. Wie Deborah feststellte. Mutige Inszenierung. Kleinmütiges Publikum.

28. Juli

Deborah und Fiona Shaw haben definitiv zu ihrer vollen Stärke gefunden. Aber irgendwo ist auch eine gewisse Panik zu spüren – was machen sie daraus? Gerüchte über Steins Aggressivität, wenn er mit Deborahs Unabhängigkeit konfrontiert wird.

Scheiß auf die Diät – Bratwurst, Kartoffelbrei und Sauerkraut zu Mittag. Mozart-Museum – das Mädchen, das die Instrumente spielt, tut so, als spräche sie nur schlecht Französisch, um uns damit zu überraschen, wie *gut* sie es kann. Und Englisch auch.

Treffe im Theater auf Fifi und Deborah. Trinken zusammen Tee. F. macht sich Gedanken über ihre *Hamlet*-Inszenierung, ihre Filmkarriere, unseren Agenten, das Stück, in dem sie im National Theatre auftreten wird. Ich kann die Bedenken teilweise verstehen, aber was für eine Vergeudung ihrer außerordentlichen Energie. Spreche darüber und über noch anderes auf dem Rückflug mit Catherine Bailey. Eine bemerkenswerte Frau. Nimmt kein Blatt vor den Mund, hat aber auch ein großes Herz. Wieder zu Hause. Ist das alles wirklich passiert?

29. Juli

Zu Hause warten Artikel in *Time Out* und im *Evening Standard*. Alle sehr motivierend und fokussiert. Wenn all die Motivation und der Fokus auf die andere Seite des Flusses gelangen können, wunderbar. Weiter so.

Jurassic Park – worum, zur Hölle, geht es da eigentlich? Große Dinosaurier.

→ 20 Uhr. *Lust* mit Denis Lawson. Erinnernte mich stark an *Lock Up Your Daughters* von 1974. Hier sogar *noch* weniger Regie.

15 Hildegard Bechtler, deutsche Bühnen- und Kostümbildnerin (*1951), Frau von Bill Paterson.

16 Deutscher Theaterregisseur (*1937).

30. Juli

Mit Stephen Tate gesprochen – *Observer*. Nach Gesprächen mit Journalisten fühle ich mich immer mulmig und ein bisschen wie diese Eingeborenenstämme, die sich nicht fotografieren lassen möchten, weil sie damit ihre Seele verkaufen. Aber heute habe ich ein starkes Gefühl von Schicksalhaftigkeit.

31. Juli

Aus einem Traum aufgewacht, in dem Rima und ich eine Woche in einem entlegenen Cottage Urlaub machen. Um dorthin zu kommen, müssen wir zuerst mal über ein schlammiges Feld zu einem Bauernhaus stapfen – auf der rechten Seite eine Art Hühnerstall. Wir sind angewiesen, die Hühner von der Matratze zu scheuchen, auf der sie herumlaufen, diese dann auszuklopfen und mit zum Cottage zu nehmen. Als wir näher kommen, hören wir *Après-Sex*-Gekicher. Wir spähen hinein. Dort im Stroh liegt ein Paar von 75 Jahren, vollständig bekleidet, aber grinsend, zwischen den Hühnern und Eiern.

Übe mit Tara Hugo [amerikanische Sängerin und Schauspielerin] für ihre New Yorker Premiere. Ich liebe solche Verwandlungsprozesse – oder vielleicht geht es ja auch nur darum, ein großes Talent gezielter ins Rampenlicht zu rücken. Auf jeden Fall ist der Prozess mir ein Rätsel. Woher kommt die Einsicht? Zum Teil ist es sicher kumulativ, aber das meiste ist ein nach wie vor in Nebel gehülltes Geschenk.

1. August

Riverside-Bericht im *Observer* – schludriger Journalismus, sodass die Standpunkte unverblümter überkommen, als es hätte sein sollen.

3. August

10.30 Uhr. Zu ICM [Talentagentur], um Deal-Memo zu unterschreiben. Ich wünsche, bei diesen Dingen würde mehr der gesunde Menschenverstand zum Tragen kommen – ist doch peinlich, dass man Diskussionen darüber führen muss, wie bekannt der eigene Name ist, ob sie für die Wäscherei bezahlen, wie viele Flaschen Evian-Wasser und solcher Blödsinn. Falls sie mich natürlich übers Ohr hauen wollen ...

Dann gehen Rima und ich für ihre Jamaikareise einkaufen. Beköstige sie fortwährend und besorge uns regelmäßig einen Kaffee, und es macht Spaß in Knightsbridge.

5. August

Kristin Milward [alte Freundin von der RADA] kommt zum Lunch. Ich finde, es wird Zeit für etwas Drastisches. Wenn es keine Zauberpille gibt, sollte sie vielleicht mal in einem anderen Land arbeiten. England weiß ihre Qualitäten nicht zu würdigen.

8. August

Sehe mir zu Hause den letzten Teil von *Kinnock* an. Neil muss sich nicht als Versager fühlen. Der gleiche Instinkt, der mir sagte, dass er die Wahl am 9. April verlieren würde, lässt mich auch erkennen, dass dieses Land eine so niedrige Gesinnung ausgebildet hatte – eine Weigerung, wie unausgesprochen auch immer, an die Probleme anderer zu denken –, dass der Wind sich drehte und er *nichts* mehr hätte tun können. Er hat mit dem größtmöglichen persönlichen Opfer anderen den Sieg ermöglicht.

Livingstone¹⁷, Skinner¹⁸ u. a. haben unrecht, denn sie sind so von der Politik aufgeessen, dass sie nicht mehr *wirklich* den Finger am Puls der Zeit haben. Ihre Professionalität hat ihnen ihre Ursprünglichkeit genommen.

9. August

Um 16 Uhr zu Thelma ins Büro für ein Vorabgespräch über Riverside, bevor N. N. eintrifft. Anwesend – Thelma, ich, Claire, Margaret Heffernan¹⁹ und später noch Catherine Bailey. Wir besprechen mögliche Herangehensweisen, und Margaret ist klar und präzise wie eh und je. Es klingelt an Türen, Leute kommen und gehen, ohne aufeinander zu achten, was eindeutig der Zweck der Übung ist, wenn nicht gar der Plan. N. N. sagt de facto: Nehmt uns Riverside ab, und es gehört euch – wenn ihr ohne Subventionen und mit einer nur symbolischen Miete zurechtkommt. Er ist Buchhalter. Theatergeschichten (Thelma!) zünden bei ihm nicht. An einem Punkt sitzen wir Pläne schmiedend um einen unsichtbaren Hexenkessel, als Ian McKellen den Kopf zur Tür reinsteckt. Thelma rekrutiert ihn prompt und verrät um ein Haar zu schnell zu viel.

10. August

Nach Wien zur Kostümanprobe, und ich habe nicht mal Einwände erhoben. Hätte ich machen sollen.

17 Ken Livingstone, britischer Politiker (*1945).

18 Dennis Skinner, fast ein halbes Jahrhundert lang Parlamentsmitglied (*1932).

19 Amerikanische Medienmanagerin (*1955).

Kaffee und Zitronenkuchen in einem berühmten österreichischen beziehungsweise Wiener Kaffeehaus.

Zurück nach London.

12. August

Vernichtender und ziemlich beispielloser Bericht im *Standard* bzgl. Riverside. So viel zum Thema Gelingen.

15 Uhr. Gespräch mit Roger & Gillian²⁰ über das Drehbuch. [Dennis] Potter möchte nur ungern umschreiben.

15. August

Den ganzen Nachmittag – das simple, aber mühselige Vergnügen, ein Blumenbeet anzulegen.

16. August

19.45 Uhr. *Gormenghast* – Lyric Theatre.

Wundervolle Sachen, aber kein Wunder, dass ich das Buch nie gelesen habe. Für Fans.

17. August

15 Uhr. Arzttermin zum Check-up für Filmversicherung. Paradox bei dieser starken Erkältung. Er bringt mich aus dem Konzept mit seiner Frage, welche Figur ich am allerliebsten spielen würde. Darauf gibt es keine Antwort, denn wie immer hängt alles vom Drehbuch ab.

19. August

Ein Anruf von Peter James [Theaterregisseur], der ein paar Ansagen für die morgige Riverside-Vorstandssitzung hören möchte. Seltsam, einem alten Freund nicht alles sagen zu können.

20. August

20.30 Uhr. Royal Festival Hall mit Belinda Lang und Mary Elizabeth Mastrantonio zum Steve-Reich-Konzert. Fürchtete schon fast irgendeine esoterische Kapirole – entpuppt sich aber als Denkanstoß in vielerlei Hinsicht. Von wie vielen

20 Gillian Barge (1940–2003), englische Schauspielerin, die Frau Mesmer spielt.

Musikstücken kann man schon behaupten: »Es hat mir den Nahostkonflikt wirklich veranschaulicht«?

Belinda hatte sich bereits im Geiste eine Liste mit Dingen angelegt, über die sie nachdenken wollte, wenn es zu schrecklich gewesen wäre.

21. August

20 Uhr → Lindsay Duncan & Hilton McRae mit R. & Robin Ellis²¹ & Caroline Holdaway [Möbeldesignerin] & Fatima[h Namdar, Fotografin]. Muss wohl ein wunderbarer Abend gewesen sein – denn als wir wieder gingen, nachdem wir toll gegessen, geredet und geredet und dann um das Klavier versammelt Dylan etc. gesungen hatten, war es 3 Uhr morgens.

22. August

Verlasse das »Caprice«, um ein Taxi zu finden, und spiele Katz und Maus mit einem Fotografen, der eindeutig auf ein besoffenes Bild aus ist. Er hat auf jeden Fall einen angervierten Hinterkopf von mir.

23. August

Vormittag – und jetzt ist es William Burdett-Coutts wegen Riverside. Er will reden. Okay, aber an diesem Punkt – worüber? Solange dieser Vorstand noch im Amt ist ...

Pat O'Connor kommt vorbei – ich habe noch mal mit Christopher Hampton über *Carrington* gesprochen und weiß wirklich nicht, ob ich es machen soll oder nicht.

Um 20 Uhr nach Hampstead für *Marvin's Room* mit Allan Corduner²² und Dalia²³. Wieder so eins von diesen amerikanischen Stücken, die geradezu darauf *pochen*, dass man etwas fühlt. Ich glaube nicht, dass sie dabei Ärger und Frust im Sinn hatten. Mein Kopf ist von dem Erlebnis total dicht. Alison [Steadman] & andere großartige Schauspieler durch grauenhafte Regie geschädigt.

24. August

13 Uhr. »Patio«, Lunch mit Diana Hawkins & Sue D'Arcy bzgl. Presse für *Mesmer*. Dieser Aspekt ist, so sagt man mir, notwendig. Und am Ende ist es auch demütigend. Nicht ihre Schuld – Schauspieler als Ware.

21 Britischer Schauspieler (*1942).

22 Britischer Schauspieler (*1950).

23 Dalia Ibelhauptaitė, litauische Film- und Opernregisseurin (*1967).

30. August

Gg. 10 Uhr wegen des [Notting-Hill-]Karnevals Absperungen und keine Taxis → Kensington Hilton und erste Probe für *Mesmer* ... Hürden im Drehbuch zu bewältigen, aber vielversprechend, wie oft Potter ins Schwarze trifft.

1. September

9.30 Uhr Probe.

Wenigstens Roger ist vollständig durchschaubar – wenn es ein Problem gibt, zeigt sich das an seinem ganzen Körper – und mit Mayfair²⁴ etc. *gibt* es Probleme ...

2. September

20.15 Uhr. Laura Hamptons Wohnung. Champagner & Geschichten über Gemeinheiten innerhalb der Familie und dann weiter zu –

21 Uhr. Norma Heyman [Filmproduzentin] – *Schlaflos-in-Seattle*-Party. Namen, Namen – Meg Ryan, Nora Ephron, Neil Jordan, Andrew Birkin²⁵, Michael Caine, Alan Bates, Edna O'Brien, Stephen Frears, Lindsay & Hilton, Jon Robin Baitz²⁶.

5. September

14.30 Uhr zu Mum.

Sie ist müde und urlaubsreif. Aber immer den Ball flachhalten. Ich bin auf dem Sprung nach Österreich – sie braucht einen neuen Adapter für die Nähmaschine.

18.10 Uhr nach Wien. Mal wieder so ein Flug: Baby schreit = nervöse Mutter. Angetrunkener englischer Geschäftsmann = gereizte Stewardess etc., etc.

6. September

13 Uhr. Vorsprechen für Figur mit dem heiklen Namen »Bosom« [dt.: Busen] – zwei von drei Schauspielerinnen erscheinen mit besonderer Betonung des Körperteils. Peinlich für alle Beteiligten.

14.30. Treffe auf Simon McBurney²⁷ & Gillian Barge und Richard O'Brien. Simons Freund Johannes zeigt mir im Schnelldurchgang Wien & seine Kaffeehäuser. Und erzählt mir eine Begebenheit, als sieben Freunde Selbstmord begingen (drei von ihnen nacheinander bei einer Beerdigung).

²⁴ Produktionsgesellschaft.

²⁵ Englischer Drehbuchautor (*1945).

²⁶ Amerikanischer Dramatiker (*1961).

²⁷ Englischer Schauspieler (*1957).

8. September

Erster Drehtag *Mesmer*.²⁸

Wir haben hier Slowaken aus Bratislava sowie Ungarn. Die Crew ist deutsch-ungarisch. Ich vermisse, dass ich keine Grobheiten austauschen kann. Bin auf die Rolle des Beobachters beschränkt. Abgesehen von anhaltenden Drehbuchverhandlungen.

11. September

Probe mit Schauspielern die »Geplagten«-Szene. Österreicher, Deutsche und Ungarn. Die Szene wird glücklicherweise an einen hilfreicheren Drehort verlegt.

Lunch mit Johannes und Simon, dann weiter zur Annie-Leibovitz-Ausstellung – sie ist eine sehr gute Grafikdesignerin mit einem noch besseren Adressbuch; ihre frühen Bilder von Eltern, Großmutter sind wesentlich interessanter. Hundertwasser²⁹ allerdings ist ein hinreißender Künstler. Das Museum & die Wohnanlage sind ganz erstaunlich ... Er schafft unebene Fußböden, um eine »Melodie für die Füße« zu erzeugen.

12. September

Haupttag der »Geplagten«-Szene. Zoff mit den Produzenten, die natürlich alles umsonst haben wollen – in diesem Fall die österreichischen Schauspieler (obwohl die Ungarn einen Hungerlohn bekommen, weil ihr Lebensstandard so viel niedriger liegt). Interessanterweise unterstellt man mir Erpressung – ich habe darauf hingewiesen, dass eine Tonnenlast moralischer Erpressung auf mich ausgeübt werde, zu spielen (ganz zu schweigen von der Tatsache, dass ich bislang ohne Gage arbeite).

Das klingt, als wäre die Atmosphäre düsterer, als sie ist – nein, so läuft das nun mal.

Die Arbeit ist anstrengend, aber ziemlich gut. Ich habe das Gefühl, einer von den Ungarn ist besser als die meisten von uns, wenn nicht sogar wir alle. Auf jeden Fall hat er den Anfang der Szene gerettet.

Besprechung in der Mittagspause mit Roger erzeugt unbehagliches Déjà-vu-Erlebnis – »Alan lässt sich nicht führen« – Howard Davies.³⁰

28 Regie: Roger Spottiswoode; Drehbuch: Dennis Potter; Musik: Michael Nyman. Der Film erzählt die Geschichte des unorthodoxen Arztes Franz Anton Mesmer aus dem 18. Jahrhundert, der unkonventionelle, auf animalischem Magnetismus beruhende Behandlungsmethoden anwandte.

29 Friedensreich Hundertwasser, österreichischer Maler und Architekt (1928–2000).

30 Britischer Theaterregisseur (1945–2016). Er arbeitete mit Alan zu Beginn seiner Karriere bei der RSC zusammen.

Dinner im MAK – Roger Spottiswoode und Amanda Ooms³¹ haben eindeutig was laufen – ich hoffe nur, es bleibt alles im Rahmen.

13. September

Kussszene.

Zu sehr wie ein Werbespot – keine Gefahr.

Weitere Geplagte. Da sind einige fantastische Schauspieler in diesem Kreis – vor allem unter den Ungarn. Englische Schauspieler *sehen* einfach nicht so aus. Am liebsten würde ich mein Kostüm abgeben und sagen: »Ich möchte *euch* zuschauen.«

Eine interessante Diskussion mit R. S. & W. S.-K. Sie sagen: »Wunderbar! Wir haben dies, das & jenes geschafft«; ich sage: »Ja, aber komplett auf dem Niveau von Schauspielern« – nicht mit unserer »Konzentration und Körperbeherrschung« (es steht im Text, verdammt noch mal, lesen sie den denn *gar* nicht?).

14. September

Keine Fortschritte am Nachmittag, daher ist der Katzenjammer unvermeidlich. Ich möchte *angeleitet* werden, nicht angemeckert. (Aber ich muss wohl auch ein ziemlicher Albtraum sein mit meinen »Überzeugungen«.)

Rima ruft an mit der Nachricht, dass Harold Innocent³² am Wochenende gestorben ist. Ein Teil meines Lebens – und irgendwie ist es egoistisch, wenigstens sicher sein zu können, dass wir uns kürzlich noch getroffen und miteinander geredet haben.

15. September

Am freien Tag herbeizitiert worden ... Auseinandersetzung mit R. S., die ich immer noch nicht ganz begreife. Die Szene ist so geworden, wie ich mir das vorgestellt hatte (mehr oder weniger jedenfalls). Bedeutet das, er hat nicht das gekriegt, was er wollte, oder hatte ich doch recht und mich nur nicht richtig ausgedrückt?

16. September

Lange Szene – äußerste Konzentration erforderlich. Jemand ist uns meteorologisch wohlgesinnt, wenn schon nicht finanziell. Die Sonne scheint, der Wind weht – wie bestellt. Eigentlich ein bisschen gruselig. Mesmer – hat er da seine Hand im Spiel? Der Kampf geht weiter, dass ich das *nicht* mache.

31 Schwedische Schauspielerinnen (*1964).

32 Englischer Schauspieler (1933–1993).

17. September

Vorerst letzter Tag in Wien.

Anfrage, für *Vogue* über Jules [Wright] zu schreiben. Ich weiß nicht recht. Was steckt dahinter? Dass man noch ehrlicher sein muss, wenn es gedruckt erscheint? Wieso?

Birgits Party – sie ist in jeglicher Hinsicht ein wahrhaft feiner Mensch. Aussehen, Geist, das ganze Paket. Fantastisches Essen. Einige gute Gespräche. Ein bisschen das Gefühl, von herabstürzenden Wespen, Mücken, Federn, Backsteinmauern etc. umgeben zu sein. Aber es war 2.45 Uhr, als ich zurückkam, also muss es gut gewesen sein.

Chris [Setdesigner] dachte, ich wäre 36. Ich habe ihn in dem Glauben gelassen.

19. September

Fliege nach Berlin, 19 Uhr. Laufe in der Stadt herum ... Verlaufe mich ... An Tagen wie diesen scharrt die Zeit ungeduldig mit den Füßen. Darauf wartend, woandershin zu kommen, und wenn man dort ankommt, weißt man nicht, wo man ist.

21. September

Zum ... Frühstück mit Amanda, Gillian und Wallace Shawn³³, den wir in der Lobby aufgabellen. Er gibt heute Abend eine Vorstellung im Berliner Ensemble. Er spricht auf seine stockende, vorsichtig formulierende Art von Osteuropa, von Menschen, die in Manhattan auf der Straße auf ihn zukommen und ihm Filmrollen in Amsterdam anbieten oder ihn bitten, ein Drehbuch zu lesen. Er erzählt von seinem Büro, das ihm jedes Mal, wenn er es betritt, ein schlechtes Gewissen bereitet – manche Drehbücher liegen da seit 86 –, und dass er rausgeht, um sich ein Blatt Papier zu kaufen, wenn er einen Brief schreiben muss – und er sagt, dass er niemals einen ungeplanten Schritt macht.

22. September

Wieder so ein Tag – ein bisschen zu anstrengend, etwas stressig –, ich bin immer wieder erstaunt, wie leicht ich mich darauf einlasse, statt dagegen anzugehen; es ist das Hund-Pantoffel-Syndrom. Schwierige Szenen am Vormittag, weil ein Schauspieler keinen wirklichen Ansatz hat und R. S. nicht einfällt, es ihm beizubringen.

Roger sagt mir, dass Wieland ihn von seinem Meeting in London aus angerufen hat – es waren 23 Anwälte anwesend, alle auf unserer Gehaltsliste. Wingate³⁴ hat das

33 Amerikanischer Schauspieler und Autor (*1943).

34 Roger Wingate von Mayfair Entertainment, einem der Geldgeber für den Film.